

# Als Lebensretter sind Roggliswiler gross

Die kleine Gemeinde erhält vom Luzerner Kantonsspital den erstmals verliehenen und vom Kanton unterstützten First-Responder-Award.

Markus Mathis

Durchschnittlich zwölf Minuten dauert es, bis ein alarmierter Rettungswagen einen Patienten erreicht, der einen Herz-Kreislauf-Stillstand erlitten hat. In vier-einhalb Minuten sind aber schon sogenannte First Responder vor Ort – und retten viele Leben. Denn unversorgt sinkt die Überlebenswahrscheinlichkeit mit jeder Minute um zehn Prozent.

2500 solcher ehrenamtlich tätigen First Responder gibt es in den Kantonen Luzern, Nidwalden, Obwalden, Uri und im Bezirk Küssnacht, wo die Luks-Gruppe seit 2018 ein Netzwerk aufgebaut hat. Gemessen am Bevölkerungsanteil am meisten sind es aber in der Gemeinde Roggliswil. Neun liessen sich im 800-Seelen-Dorf in Wiederbelebung und dem Einsatz von Defibrillatoren ausbilden und stehen auf Abruf bereit.

Wegen dieses grossen Anteils an Lebensrettern verlieh Benno Fuchs, Vorsitzender der Geschäftsleitung des Luzerner Kantonsspitals (Luks) der Gemeinde

am Montag den erstmals verliehenen First-Responder-Award. Eine Sponsorin des First-Responder-Netzwerkes Zentralschweiz steuerte zudem einen Defibrillator bei, der an der Dorfstrasse 37 in Roggliswil, nahe beim «Ochsen», installiert wurde.

**Tschuur: «Das macht mich unglaublich stolz»**

Michaela Tschuur, die Vorsteherin des Gesundheits- und Sozialdepartements sagte bei der Verleihung des Preises: «Es macht mich unglaublich stolz, dass er an eine kleine Gemeinde aus meiner Nähe verliehen wird.» Bekanntlich war die Regierungsrätin früher Gesundheits- und Sozialvorsteherin von Wikon. Die Hilfsbereitschaft bei so vielen Luzernerinnen und Luzernern bewege sie. «Ich danke allen First Respondern ganz herzlich für das grossartige ehrenamtliche Engagement», so Tschuur. Der Kanton werde das Netzwerk weiter unterstützen. «Manchmal sind die Kleinsten eben die Grössten», sagte Gemeindepräsident Beat Stein-



Ausgezeichnete Roggliswiler: First Responder Reto Geiser (links), Gemeinderätin Brigitte Purtschert, Gemeindepräsident Beat Steinmann, First Responder Beat Erni.

Bild: Luks

mann. «Bei uns ist man es noch gewohnt zu helfen», meinte er zur grossen Dichte an Ersthelfern. Da bei der Preisübergabe

gleich zwei First Responder anwesend waren, die auch bei der Feuerwehr Pfaffnu-Roggliswil aktiv sind, kam er überdies zum

Schluss: «Offensichtlich entspringt diese Hilfsbereitschaft auch unserer Feuerwehr.» Benno Fuchs, der CEO der Luks-

Gruppe, kam zu einem andern Befund. Die Bereitschaft, sich ehrenamtlich füreinander und in der Gemeinschaft zu engagieren, sei auf der Landschaft grösser als in der Stadt.

**Rechtzeitig den Notruf benachrichtigen**

«Bei einem Herz-Kreislauf-Stillstand zählt jede Minute», sagt Micha Dambach, Chefarzt des Rettungsdienstes des Luks. Auch wenn mit den First Respondern die notfallmedizinische Versorgung verbessert und damit die Überlebenschancen erhöht werden, ist im Falle eines Herz-Kreislauf-Stillstands entscheidend, dass die Betroffenen so schnell wie möglich professionell betreut werden können. Daher gilt es, rechtzeitig die Notrufnummer 144 zu benachrichtigen, damit über eine App First Responder gerufen werden können. Klassische Symptome für ein Herz-Kreislauf-Versagen sind fehlende oder abnormale Atmung, plötzliche Bewusstlosigkeit, keine Reaktion auf Ansprechen oder äussere Reize.

## Wenn die Sozis die Kandidaten der SVP unterstützen

In Wikon lancieren die Ortsparteien von SVP, Die Mitte und SP eine gemeinsame Liste für die Gemeinderatswahlen.

Markus Mathis

Bei den Luzerner Kommunalwahlen vom 28. April treten in Wikon André Wyss (SVP, bisher) als Gemeindepräsident und die bisherigen Ratsmitglieder Hans Burgherr (SVP), Ivan Zanin (parteilos) und Carmen Hodel (Mitte) für eine weitere Amtsperiode an. Neu kandidiert bekanntlich Barbara Schär (Mitte) für den freierwerbenden Sitz von Rosmarie Brunner (Mitte). Nun haben sich die drei aktiven Ortspartei-

en Mitte, SVP und SP entschlossen, diese fünf Kandidierenden auf einer gemeinsamen Liste zu portieren, wie sie am Montag mitteilten. Die drei Parteien freuten sich, der Bevölkerung «ein kompetentes und motiviertes Fünfer-Ticket präsentieren zu können, das sich aktiv für die Zukunft Wikons einsetzen» wolle, hiess es im Communiqué. Es sei ein Zeichen der Einheit und des Willens zur Verständigung, sagte Mitte-Ortsparteipräsidentin Rosmarie Brunner auf Anfra-

ge. Ihr Motiv, mit anderen eine gemeinsame Liste zu bilden, ist ebenso verständlich wie das der SVP – schicken doch beide Parteien je zwei Kandidierende in die Wahlen um die Exekutive.

Etwas ungewöhnlicher mutet die Unterstützung der SP für die bürgerlichen Kandidaten an – namentlich für jene der SVP. «Das mag so sein», sagt Ortsparteipräsident Roger Wymann, doch habe die lokale SP bereits in den für Wikon turbulenten 2010er Jahren mit der SVP in

der Kommunalpolitik zusammengearbeitet. «Wir sind keine Ideologen, sondern setzen uns zum Wohl unserer Gemeinde ein», so Wymann.

Die SP selber habe keine eigenen Kandidierenden gefunden, sagt Wymann. Bei Barbara Schär, die als Einzige neu ins Rennen um einen Gemeinderatssitz steigt, handle es sich um eine ausgewiesene und kompetente Kandidatin. «Wir möchten zur Kontinuität beitragen», sagt Wymann. Der Gemeinderat von

Wikon solle in Ruhe arbeiten können – so wie es in der vergangenen Legislatur der Fall gewesen sei. Natürlich gebe es unterschiedliche Meinungen, die man aber im Gespräch lösen soll. Ins selbe Horn stösst SVP-Ortsparteipräsident Silvan Schütz, der daran erinnert, dass es bereits in der Vergangenheit in Wikon «unheilige Allianzen» zwischen SVP und SP gegeben habe. «Die Zusammenarbeit der Parteien finde ich gut, das bringt die Gemeinde weiter», sagt er.

## FDP übernimmt Mitte-Kandidatur

**Dagmersellen** In Dagmersellen kandidiert am 28. April für die Legislatur 2024 bis 2028 im Gemeinderat neben den Bisherigen Markus Riedweg (Mitte, Gemeindepräsident), Gregor Kaufmann (Mitte), Peter Kunz (Mitte) und Karin Wettstein Rosenkranz (FDP) anstelle von Astrid Bauer (Mitte), die nicht mehr zur Wiederwahl antritt, neu Heinz Najer von der FDP. Bauer hatte vor vier Jahren eine Kampfwahl gegen eine FDP-Kandidatur gewonnen. Wahlvorschläge für die Kommission sind noch bis 11. März möglich. (zt)

## Kirchenthemata verunsichern – Seniorenrat sorgt für Abhilfe

Zum Frühlingstreff am Mittwoch in Schötz sind vier prominente Referierende eingeladen.

Das Thema Kirche beschäftigt seit Monaten viele Menschen. Der Seniorenrat von Mitte 60+ Wahlkreis Willisau hat zum traditionellen Frühlingstreff, der am Mittwoch, 6. März mit Beginn um 14 Uhr im Gasthof St. Mauritius Schötz stattfindet, vier kompetente Referierende eingeladen, welche den Besucherinnen und Besuchern offen Red und Antwort stehen wollen.

Unter dem Titel «Aufbrechen: Beharrlich und beherzt» spricht Synodalrätin Renate Asal-Steger. Sie war bis Ende 2023 Präsidentin der Röm.-Kath. Zentralkonferenz der Schweiz.

Dr. Markus Ries ist Professor für Kirchengeschichte an der Uni Luzern. Er legt dar, wie es zur aktuellen Situation gekommen ist und welche guten und hoffnungsvollen Perspektiven es gibt.



Die Referierenden am Frühlingstreffen der Mitte 60+ Wahlkreis Willisau: Markus Ries (oben links), Hanspeter Wasmer (oben rechts), Edi Wigger (unten links) und Renate Asal-Steger. Bilder: zvg

Über «Katholische Kirche – quo vadis» spricht Bischofsvikar Hanspeter Wasmer. Er äussert sich zu Reformen – und dass es dazu das Mittragen aller braucht.

Als Leiter der Synodalverwaltung der Luzerner Landeskirche wird Synodalverwalter Edi Wigger unter dem Titel «Kirchensteuern sei Dank» aufzeigen, wie Kirchensteuern beim Kirchenvolk und seinen Institutionen eingesetzt werden. Den öffentlichen Nachmittagsanlass moderiert Marianne Kneubühler-Kunz (Reiden) als Präsidentin des Seniorenrates.

Mit diesem zeitaktuellen Themenspektrum will der Seniorenrat die Entwicklungen in einer geschwisterlichen Kirche konkret ansprechen und den vielen verunsicherten Gläubigen wieder mehr Halt geben. Alle Interessierten sind zum Anlass eingeladen. (pd/zt)

## Die IG Reiden tritt nicht an

Die Gruppe schickt niemanden ins Rennen um einen Sitz im Gemeinderat, unterstützt aber Josua Müller.

Die IG Reiden hat entschieden, für die Gemeinderatswahlen vom 28. April keine Kandidatur einzureichen. Das teilt sie auf ihrer Homepage mit. «Unsere basisdemokratisch organisierte Gruppierung zieht sich damit nach zehn Jahren aus dem Rat – nicht jedoch aus der politischen Diskussion – zurück», schreibt sie. Die bisherige Gemeinderätin der IG, Esther Steinmann-Neeser, tritt im April nicht mehr an. Die IG unterstützt erneut den Gemeindepräsidenten Josua Müller. «Dies, obwohl die erhoffte Professionalisierung des verkrusteten Politsystems der Gemeinde bisher ausblieb», heisst es weiter.

Die IG Reiden und die von mehreren Parteien geformten «Politischen Kräfte Reiden» hätten gemeinsam Gespräche mit verschiedenen geeigneten Personen geführt. Es habe aber

nur Absagen gegeben, auch aus der IG Reiden selbst.

**Umstellung auf CEO-Modell finde nicht statt**

Die IG Reiden kritisiert, dass die angekündigte Umstellung der Verwaltung auf das CEO-Modell «faktisch nicht stattfindet». Der CEO werde nicht die aus der Privatwirtschaft bekannte Leitungsfunktion haben, sondern ein rein ausführender Verwaltungsleiter ohne Kompetenz zur Gemeindeführung bleiben. «Die im CEO-Modell vorgesehene, rein strategische Rolle der Gemeinderäte wird nicht umgesetzt. Die Gemeinderäte sollen weiterhin Ressorts vorstehen und sich statt um strategische Belange um operativ-administrativen Kleinkram kümmern», heisst es weiter. Dies widerspreche dem aus der Privatwirtschaft bekannten CEO-Modell. (zt)